

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

Ein Hausspruch, auch als Spruchinschrift bezeichnet, ist eine durch bestimmte Wesensmerkmale gekennzeichnete Art von Hausinschrift, die an der Fassade von Gebäuden angebracht wurde. Anders als in Bauinschriften oder reinen Bausprüchen beinhalten Haussprüche vom Baugeschehen unabhängige Themen. Öfter bekundet der Bauherr darin auch einmal seine Lebenseinstellung. Viele alte Fachwerkhäuser tragen solche in einen Holzbalken geschnitzte Haussprüche über dem Eingang oder über den Toröffnungen alter Scheunen in Form von Bibelsprüchen, Segenswünschen, Mahnworten, Neidaussagen oder Ähnlichem mehr. Ein Hausspruch artikuliert und enthält Schutzanliegen, Gottvertrauen, Lobsprüche, Tugendsprüche, allgemeine Weisheiten, Neidsprüche, Brandinschriften und historische Inschriften

Die Entstehung der Haussprüche – wie auch Hausinschriften – finden sich häufiger in Gegenden, in denen Häuser in Holzbauweise, wie Fachwerk, errichtet wurden. Das liegt daran, dass sich Inschriften leichter in Holz einschneiden lassen als in Stein einmeißeln. Diese Tradition gab es im deutschen Sprachraum während des frühen Mittelalters bei der Entstehung von Städten. Dabei wurden an Kirchen und öffentlichen Gebäude Inschriften in Latein angebracht, die aber nur einer Minderheit verständlich waren. Mit dem ausgehenden Mittelalter entstand in Deutschland eine regelrechte Hausinschriftenkultur. Seither wurden die Inschriften in deutsch geschrieben. Daher sind sie heute noch gut lesbar und verständlich, da die Sprüche auch schon seit dem 16. Jahrhundert in der noch heute üblichen Lateinischen Schrift geschrieben wurden. Ihre Blüte erlebten sie ab dem 16. Jahrhundert. Abschluss der Entwicklung war das Ende vom Bau von Fachwerkhäusern im 19. Jahrhundert. Haussprüche waren fast ein halbes Jahrtausend lang ein Brauch, dem sich kaum ein Hausbauer entziehen konnte. Neben dem Hausspruch gibt es auch andere Arten von Hausinschriften. So enthalten Bauinschriften und Bausprüche Angaben zum Bau bzw. kommentieren diesen. Zur Hausinschrift gehören auch die Zeichen und Symbole.

Die Tradition, Gebäude an den Hauptöffnungen (Eingang, Einfahrt, Ausgang) mit Inschriften zu versehen, steht nicht im Zusammenhang mit den Weihesprüchen der Römer. Die Entstehung einer Hausinschriftenkultur im deutschen Sprachraum scheint vielmehr heidnischen Ursprungs zu sein und war ursprünglich wohl Ausdruck eines Schutzverlangens. Der Hausspruch hatte dekorativen Charakter, da er regelmäßig an einer von der Straße gut sichtbaren Stelle der Hausfassade angebracht wurde. Absicht war es, den Betrachter zum Lesen zu bewegen und über den Spruch nachzudenken. Der Hausspruch ist aber vor allem ein persönliches Bekenntnis, bei dem der Verfasser anderen seine Lebensdevise und seine Lebenserfahrung mitteilt. Ein versteckter Zweck der Hausinschrift bestand auch darin, dass Gebäude (und seinen Besitzer oder Erbauer) zu würdigen.

In Haussprüchen fanden auch besondere Ereignisse, wie Kriege, Hungersnöte, Überschwemmungen und Seuchen, ihren Niederschlag. Es überwiegen jedoch die Sprüche mit religiösen Charakter, die eine tiefe Gläubigkeit und Gottergebenheit der Bewohner ausdrücken. Bei heutigen Restaurierungen von alten (Fachwerk-) Gebäuden werden die früheren Haussprüche meist wieder hergestellt und farblich ausgemalt.

Die Balkeninschriften sind neben dem harmonischen Gefüge des Fachwerks der Schmuck der Fachwerkbauten, die den Eindruck des Fachwerkhauses umso stärker bestimmen, da im Allgemeinen reiches Schnitzwerk fehlt. Außer den Inschriften umrahmt manchmal leichtes Rankenwerk und feingezogene Linien die üblichen Kerbschnittmuster die Schrift.

All dieser Zierat wurde mit einem Stechbeitel eingeritzt, einem Werkzeug mit dreiseitiger Schneide und hölzernem Handgriff, zum vertiefenden Gegenschlag nahm man die Lochaxt, mit der sonst die Zapflöcher im Fachwerk bearbeitet wurden. Als Holz wurde die feinfaserige, verhältnismäßige weiche Eiche gesucht. Das Schnitzen der Balken erfolgte meist zur Winterzeit. Die Texte sind meist in hochdeutsch gehalten und waren volkstümlich, beinhalteten Lebensweisheiten oder stammten aus der Bibel. Daher waren eine Kenntnis in Bibel und Kirchenlied für die Handwerker und Bauherrn wohl selbstverständlich. Weiter waren meist der Name des Bauherrn, das Datum des Aufschlagtages und der Name des Zimmermanns aufgeführt

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

Scheune und Wohnhaus Hauptstraße 22 (Zrusemanns)



Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Haus Zrusemanns, Elternhaus des späteren Bürgermeisters Heinrich Robert Geil, erhielt in den 30iger Jahren ein neues Gesicht. Deutlich sind auf den Eichenbalken die Inschriften zu erkennen. So konnte man lesen:

Zimmermeister ist gewesen Johann Henrich Blöcher von
Oberhörten 1776

Über dem Schafstall

Wer ein Heu nicht gabelt / im schnit nicht zabelt / der
muß im Winter gehen und fragen / hat jemand Heu oder Stroh
feil

Über der Haustür

Das Geld ist rar das Holz ist teuer / drum nimmt man ietz
und das alte zu dem neuen

An Gottes Segen ist alles gelegen

Was Gott uns bescheret auf Erden, das soll hier
eingesammelt werden

Soli Deo Gloria - Gott allein die Ehre

Über der Stalltür

Ach Gott wie geht es aber zu, / daß ich hier so muß
leiden, / die mir nichts gönnen und auch nichts geben, /
müssen doch sehen daß ich lebe

Scheune Altstraße 14 (Zwöllems)

was Gott beschert auf Erden / soll hier eingesammelt
werden

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

Johann Wilhelm Rein Annamargaretha Rein
Zimmermeister Georg Blecher zu Achenbach Anno 1783



Zimmermeister Georg Blecher zu Achenbach Anno 1783

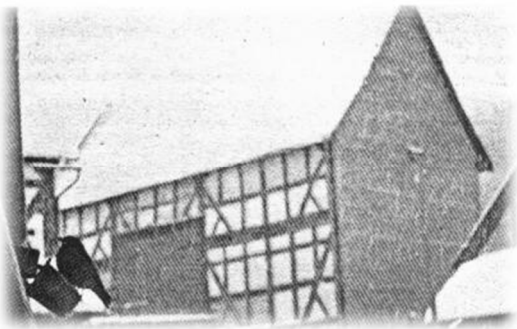
Über einer Haustür

Der Herr Johann Adolf Müller + Maria Dorothea / Eheleute
Ano 1782

Zimmermeister ist gewesen Heinrich Blecher zu Oberhörten
Durch Gottes hülff und macht haben wir diesen Bau zustand
gebracht

Scheune

Was Gott bescheret aus der Erden / das soll von unß Hier
Ein Gesamlet werden,



Soli deo Gloria Gott allein die
Ehr

Schau mich an Thu Dis Leßen / ein
Alter Bau ist hier gewesen

Pfarrscheune in der Bergstraße

Alles was hiesigem Herrn
Pfarrherrn wachset auf der Erden
/ Soll Hir Ein Gesamlet werden

Zimmermeister ist gewesen Jacob Metzler zu Roth
Die Pfarr Scheuer ist erbauet worden von der Gemeinde
Simmersbach den 1ten Juniuss ano 1777

(Die Pfarrscheune wurde in den 70.gern abgerissen)

Wir bauen alle vest / und sind doch Fremde gest / und da
wir sollen Ewig sein / Da Bauen wir nur wenig ein.

Altstraße 12, Wohnhaus (Schreinersch), ein Kleinod heimischer Volkskunst

Zur 400-Jahrfeier der Heimkehr Landgrafs Philipp von Hessen legt „Schreinersch“ Haus sein Festgewand an. Schreinersch Haus, das mit seinen Kratzputzmustern ein Schmuckkästlein von Simmersbach ist, hat seinen letzten Glanz gerade noch vor der 400-Jahr Feier an der Philippsbuche erhalten. Schon seit zwei Jahren wurde wegen der Erhaltung des Kratzputzes zwischen dem Landratsamt Biedenkopf, dem Landes konservator und dem Hausbesitzer Heinrich Fuchs verhandelt. Die Mühe der Verhandlungen hat sich gelohnt.

Nach Ansicht von Professor Kippenbergen in Marburg handelte es sich um ein nach Alter und Charakter wertvolles, wahrscheinlich einzigartiges Beispiel heimischer Volkskunst. Kratzputzmuster farbig gearbeitet gibt es in Hessen nur selten; im Hinterland ist nur noch ein Giebel an einer Scheune in Mornshausen a. D. bekannt. Das schmucke Häuschen an der Simmersbacher Kirche erfreut mit seinem in rot, ocker weiß und schwarz angelegten Verzierungen und Blumenornamenten jeden

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

Vorübergehenden und legt Zeugnis ab vom Farbensinn und der Farbenfreude unserer Vorfahren. Auf etwa 100 Jahre schätzt man den Kratzputz alt, der jetzt (1952) instandgesetzt wurde.

Die Fachwerkfelder, in denen nur wenig oder gar kein Kratzputz mehr erhalten war, wurden ohne Nachahmung alter Muster in der eigenen Manier des Meisters Donges in Holzhausen verziert. Zwar unterscheiden sich diese Ergänzungen deutlich von dem alten Bestand, aber sie fügen sich harmonisch in das Gesamtbild ein. Die drei in die braunen Balken eingeschnitzten Löwen wurden farblich etwas heller gehalten, so daß sie plastisch hervortreten.

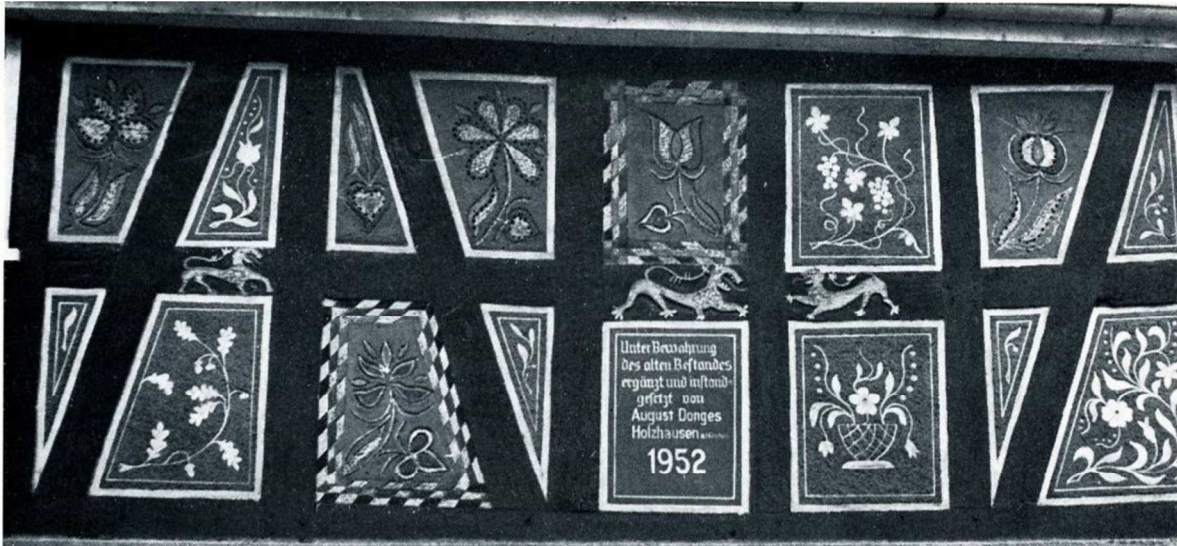
Quelle Die Truhe vom 9. Sept. 1952 (Seite 7)

Über der Scheune

Soli Deo Gloria Gott allein die Ehr
Schau mich an und thu dies Lesen / ein alter Bau ist hier
gewesen

Kratzputz an einem Wohnhaus

Das wollte Gott Der helfen kann / Singt, get, bet, auf
Gottes Weg / verricht das Deine Getreu



Wappenlöwen in den Balken des alten Hauses



Bildausschnitt mit den Wappenlöwen im Balken des alten Hauses

Geh Deinen Weg auf rechtem
Steg / Auf Gott vertrau,
bet, hoff und schau / So
wirst du sein Wunder sehen

Altstraße 10 (Bliewe), Erbaut 1782

Herr lehre mich tun nach
deinem Wohlgefallen, den du



Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

bist mein Gott, dein guter Geist Führe mich auf ebener
Bahn

(aus dem Psalm 143, 10)

Sing Bet und Geh auf Gottes Wegen / verricht das deine nur
getreu, /und trau des Himmels reichem Segen/ so wird er
werden bei dir neu *

Durch Gottes Hülff und muth/ haben wir diesen bau zu Stand
gebracht

Leuten, / die mir nichts gönnen und auch nichts geben, /
müssen doch sehen daß ich lebe.

Bau Herr Johan Heinrich Müller Maria Dorodea eheleut Anno
t806 Zimmer Meister ist gewesen Heinrich Blöcher zu Obern
Hörln

* 7. *Strophe aus dem Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten, von Georg Neumark, 1657*

Scheunenspruch in der Weiherstraße (Zjusts), Erbaut 1800

Was uns Gott beschert auf Erden das soll hier eingesammelt
werden

Gott allein die Ehr

An einer Scheune

Alles was wächst auf dieser Erden / Soll hier eingesammelt
werden /Soli Deo Gloria

Winkelstraße 1 (Hennas Scheune)

Was Gott beschert auf dieser Erde das soll hier
eingesammelt werden

Dieser Bau ist erbaut im Namen des Herren aufgeschlagen
worden den 5 ten April 1834

Baumeister ist gewesen Johann Jost Geil, Zimmermeister ist
gewesen Heinrich Blöcher von Niederhörln.

Winkelstraße (Zroths)

Alles ist an Deinem Segen großer Gott allein gelegen
Du bist höchstes Gut über alles hab dich schätzen und auf
dich Vertrauen setzen

Auch die Hoffnung kann erquicken was mir gut ist wirst Du
schicken

Du bist Herr der ganzen Welt.

Dir will ich mich froh ergeben. Glück und Unglück Tod und
Leben alles sei Dir heim gestellt

Mittelweg 5

Das Fachwerkhaus hat Eckbalken mit Gesichtern.

Hauptstraße (Michels), an der Scheune

Alles was wächst auf der Erden das soll hier eingesammelt
werden

Soli Deo Gloria

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

(Soli Deo gloria - wörtlich „dem alleinigen Gott die Ehre“, wird meist mit „Gott allein zur Ehre“ wiedergegeben)

Über der Scheune in der Hauptstraße (Schlesserschorems), Erbaut 1787

Zimmermeister ist gewesen Johann Georg Blöcher von Achen
Bach

An Gottes segen ist Alles gelegen

An einem Haus

Wir bauen all hier fest und sind doch Fremde Gäst
Damit wir Ewig sollen sein da bauen wir gar wenig ein

Über der Scheune in der Hauptstraße (Annches), Erbaut 1787

Gott Allein die Ehr soll sein

An Hobstedters Haus

Auf Gottes Segen ist alles gelegen

Hauptstrasse 12, Rehs (Fachwerkhaus)



An einem Haus

Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen

An einem Haus, erbaut am 5. April 1834 (Adolf Wagner)

An Gottes Segen ist alles gelegen

Was Gott beschert auf dieser Erden das soo hier
eingesammelt werden

Dieser Bau ist erbaut im Namen des Herrn aufgeschlagen
worden den fünften April 1834

Balkeninschriften und Fachwerkhäuser

An einem Haus, erbaut: 1741

Alles ist an Deinem Segen großer Gott allein gelegen
Du bist unser höchstes Gut über alles froh die Schätzen
und auf Dich Vertrauen setzen
Was uns der liebe Gott bescheret auf der Erden das soll
von uns eingesammelt werden
Der Bau ist mein und doch nicht mein, was nach mir kommt,
dem solls auch so gehen
Gebaut im Jahre 1741

Altstraße (Luwigs) Scheune, erbaut um 1750

Was Gott beschert auf dieser Erden das soll hier
eingesammelt werden
Durch Gottes Hülf ist diese Scheune erbaut Anno 1750

*Alle Straßennamen und Hausnummern datieren vor der Eingemeindung Simmersbachs 1974 zur
Großgemeinde Eschenburg*

Quellen

*Eigene Aufzeichnungen,
Dr. Elsa Blöcher, Der Zimmermann im Hinterland und seine Balkeninschriften von 1975
Artuhr Reh
Wikipedia
Haus- und Scheunensprüche in den Jahren 1933 – 1936, gesammelt von Pfarrer Ludolph*